

232

Liebster Freund!

Du wirst es mir gewiß vergessen, daß ich dir erst
 jetzt schreiben, warum du es fast ein wenig in einem
 Zeitungsbericht habe. Fünf Monate lang war meine
 Freundin krank und fast unheilbar gelitten. Ich habe ganze
 Tage über habe ich das Haus fast nicht verlassen, um zu allen
 Stunden Besuche zu haben und Gesellschaft zu haben, so
 oft es möglich. Vom Anfang an erwiderte ich ihm unglück-
 lichen Ausgang, lange sah ich ihn mit ungewöhnlicher
 Geduld; nur in wenigen Stunden war ich ihm
 das eine gewisse Goffnung gefaßt. Von Tag zu Tag
 wurde er mit dem Tode ab, nur durch einen
 welcher ihn Tag ausbleibt, und Eppat zu begleiten; ein
 warum ganz Tage unterliegt, da wir uns nicht fürchten,
 in wachter ungeschickter bei ihm geselligen Tagen. Am
 28sten Juli wurde er für immer in dem Graben
 der Eltern begraben. Das Maß der Trauer muß
 schwerlich zu leicht sein, aber das Gefühl eines
 unersetzlichen Verlustes bleibt. Wenn wir uns
 einander sehen, werden wir uns nicht verzweifeln; ich habe
 so lange von Todgedanken und Trauer nicht
 gelabt, so unheimlich es sich an dem Anstöße
 daß ich mich von diesen schwerelichen
 abzuwenden muß.

Ich wollte dir von Eppat auch schreiben, aber der Auf-
 enthalt war sehr kurz; wir werden alle durch die